

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

<p>Darassalam 19. April 1911.</p> <p>Er scheint zweimal wöchentlich.</p>	<p>Abonnementspreis</p> <p>für Darassalam vierteljährlich 4 Ruyte, für die übrige Zelle von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Ruyte. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 23/24 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller = 5 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.</p>	<p>Insertionsgebühren</p> <p>für die begehrte Beilage 60 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Ruyten oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserationsaufträge erteilt eine entsprechende Preisermäßigung ein.</p> <p>Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 23/24. Abonnements werden ausserdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgelangliste Seite 24. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schladensky Berlin Alexanderstrasse.</p>	<p>Jahr-gang XIII.</p> <p>No. 31.</p>
---	---	---	---

Berliner Telegramme.

Beendigung der Reise des Kronprinzenpaares.
Berlin, 12. April (W. L.). Das Kronprinzenpaar ist von seiner Orientsreise nunmehr nach Berlin zurückgekehrt.

Ausschreitungen der französischen Winzer in der Champagne.
Berlin, 12. April (W. L.). Die Winzer verüben in der Champagne schwere revolutionäre Ausschreitungen wegen des Weinbaugebietes.

Großfeuer in Tokio.
Berlin, 12. April (W. L.). In Tokio sind in den Stadtteilen Yoshizawa, Toki, Makusa 6000 Häuser abgebrannt.

Geheimrat Brueckner Gouverneur von Togo.
Berlin, 15. April (T. L.). Der stellvertretende erste Referent beim Gouvernement in Südwestafrika, Geheimrat Brueckner, wurde zum Gouverneur von Togo ernannt.

Die Linke und Deutsch-Ostafrika.

(Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Mit einem großen Mißbehagen hat man die kürzlich erschienene Denkschrift des Reichskolonialamtes über die Entwicklung unserer Kolonie für das Berichtsjahr 1909/1910 aus der Hand legen müssen. Sie ist verfaßt genau in derselben Art wie ihre Vorgängerinnen. Ein Teil ihres wichtigsten Inhalts muß dem kolonial-unerfahrenen Publikum ein unrichtiges Bild von der Arbeit geben, die von unsern Kolonisten bis heute geleistet wurde. Das könnte man sich vielleicht noch gefallen lassen, da zum gesunden Gedeihen unseres Kolonialbesitzes also auch, was unser hervorragendes Interesse haben muß, von Deutsch-Ostafrika, als wirklich ausschlaggebend bedeutungsvoll für dessen Entwicklung das Urteil der Kolonienbewohner selbst sowie der an diesen interessierten heimischen Kreise als überwiegend maßgebender Faktor in Betracht kommt. Immerhin aber lohnt es sich, den Inhalt dieser Denkschrift, soweit der Laie aus derselben über den Entwicklungszustand unserer Kolonie unrichtige Schlüsse zu ziehen in die Lage versetzt werden muß, zu besprechen und zwar in Verbindung mit einigen Auslassungen des „Vorwärts“, die auf Grund dieser Denkschrift und unzutreffender unwahrer Behauptungen eigener Erfindung die überall-sichtlich in Zunahme begriffene Popularität unseres Auslandsbesitzes dem Volke zu verleiden sich bestrebt zeigen.

In seiner Ausgabe vom 3. März d. J. stellt das sozialdemokratische Zentralorgan eine noch heute sehr geringe, unbesriedigende Anzahl der europäischen Bevölkerung in den Kolonien dadurch fest, daß es seinen Lesern die Personenzahlszahlen von 1901 vorführt. Daß dieser auf der Hand liegende grobe Täuschungsversuch von einem großen Prozentsatz der „Vorwärts“-Leser für bare Münze genommen wird, darüber müssen wir uns leider alle einig sein. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß unser gesamter Kolonialbesitz kaum ein Vierteljahrhundert alt ist, und daß die Bevölkerungsziffer unserer Kolonie nach amtlichen Mitteilungen stetig und allein während des letzten Berichtsjahres um über 10% gestiegen ist, erkennt man mit leichter Mühe den Grad verwerflicher Leichtfertigkeit, mit dem die sozial-

demokratischen Führer aus reinem Parteioismus unserm Volke die wertvollen Abflußreservoirs für die heimische Ueberproduktion an Menschenmaterial zu verschließen bemüht ist, und es ist jedenfalls recht bedauerlich, daß der von der Linken zum Parteidogma aufgestellte Antikolonialismus immer noch keinerlei Schwächung erfahren hat und dadurch der imponierenden Zahl ihrer Gefolgschaft den Weg zu einer vernünftigen Beurteilung des wachsenden Wertes des deutschen Landes übersee mutwillig verlegt wird. In dem gleichen Artikel stellt der „Vorwärts“ die Behauptung auf, „daß nach allen gemachten Erfahrungen es ausgeschlossen sei, daß Deutsch-Ostafrika für eine dauernde Besiedelung durch Weiße in Betracht käme, ferner daß die Baumwollproduktion verfehlt und nie einen praktischen Wert bekommen würde, daß man, was den Kautschukbau in den Kolonien beträfe, man seit Jahren daran laboriere, um die Pflanzen, die Kautschuk liefern, zu züchten, die Versuche wären aber recht fraglich.“

Wenn man nun weiß, daß die Engländer, die doch etwas von tropischer Kolonisation verstehen, aus dieser Erkenntnis heraus in Deutsch-Ostafrika für Millionen von Mark deutsche Gummipflanzungen angekauft haben, so muß entgegen der Auffassung des „Vorwärts“ dennoch etwas da sein, denn die erwähnten Verkäufe sind nicht fraglich, sondern tatsächlich. Außerdem aber ist es absolut nicht fraglich, sondern amtlich-statistisch nachgewiesen, daß der Verbrauch Deutschlands an Kautschuk im Jahre 1909 153 Millionen Mark betragen hat; davon haben die deutschen Kolonien nicht weniger als 11 Millionen Mark, darunter für eine Million Mark Plantagenkautschuk, geliefert.

Was die Baumwolle angeht, so erfahren wir von dem „Vorwärts“ die beachtliche Offenbarung, daß wohl einige tausend Hektar Baumwolle angebaut worden seien, aber von einer Ertragsfähigkeit bisger nicht die Rede gewesen ist. Hatte man sich, ehe man diese unverfrorene Falschmeldung niederschrieb, die Denkschrift des Reichskolonialamtes über die Baumwollfrage, die eben erst bei Gustav Fischer in Jena erschien, auch nur einigermaßen sorgfältig durchgelesen, hätte man unschwer feststellen können, daß erstens Deutschland erheblich mehr Erfolge im Baumwollbau in Beziehung auf die bis Ende des Jahres 1909 dafür aufgebrauchten Mittel zu verzeichnen hat, als England und Frankreich. Denn Deutschland, das bis zu dem angegebenen Datum rund 1 1/2 Millionen Mark für die Kulturversuche ausgegeben hatte, erzielte dafür eine tatsächliche Baumwollproduktion von über 4 1/4 Millionen Mark.

Da die Besiedlungsfähigkeit unserer Kolonie durch die Tatsachen bewiesen ist und außerdem bei uns, wie sogar jetzt in einer unserer ungesundesten westafrikanischen Kolonien neue ausgedehnte, für europäische Siedelung geeignete Länderstrecken gefunden werden, so hat die fanatische Ablehnung dieser Tatsachen seitens der Linken durch einen kurzen Satz in ihrem Hauptorgan keinen Anspruch auf überflüssige Widerlegung. Wenn man aber im Zusammenhang hiermit behauptet, daß die in der Kolonie befindlichen Deutschen nicht etwa ihr Heil darin sähen, Deutschostafrikaner zu bleiben, sondern insgesamt nur das eine Bestreben haben, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel zu verdienen, um die drüben zusammengescharrten Früchte ihrer Arbeit

mit Mühe und Würde in der Heimat zu genießen, so wird diese Behauptung durch die Tatsache widerlegt, daß die weitaus größte Mehrzahl der drüben schaffenden Weißen so gut wie ausnahmslos das Bestreben zeigt, sich Deutsch-Ostafrika als Heimat zu erhalten. Der Abgang von nach kürzerer Zeit tropenmüden Weißen ist verschwindend klein. Zur Regel aber gehört der zehn- bis zwanzig und mehrjährige weiße Afrikaner, der dem Lande treu bleibt, trotzdem ihm seine Ersparnisse es gestatten, wieder für die Dauer die Heimat aufzusuchen.

Wenn daher die Sozialdemokraten die Entwicklung unserer Kolonie bemängeln oder dieselbe überhaupt nicht wahr haben wollen, so widerspricht dem unsere vorstehende Beweisführung, die doch an Klarheit kaum zu wünschen übrig läßt.

Auf der andern Seite aber wollen wir gerne zugeben, daß das Tempo der Entwicklung Deutsch-Ostafrikas sehr wohl noch erheblich schneller hätte vor sich gehen können. An diesem Mangel aber ist nicht etwa die erwiesene Fruchtbarkeit des Landes schuld, sondern diese und jene geleglichen Regierungsmaßnahmen, die zu ändern man sich nicht entschließen kann; deren Umgestaltung aber mit einer gesunden Kolonisierung identisch ist — und dazu gehört vornehmlich die von dem gesamten Kolonistenum als schädlich und gefährlich anerkannte Anwerbe- und Arbeiterverordnungsordnung — über deren Wirkung sich der Unkundige durch die Art, wie in der amtlichen Denkschrift die Arbeiterfrage besprochen wird, leicht täuschen lassen muß. Denn amtlich wird nur gesagt, daß, trotzdem die Bahnbauten große Arbeiterquantitäten absorbieren, dennoch auf den Pflanzungen mehr Schwarze als im Vorjahr beschäftigt worden wären.

Daß trotz dieser Mitteilung die Arbeiternot auf der stetig steigenden Anzahl neuer Plantagenunternehmungen zum mindesten die gleiche geblieben ist, wird verschwiegen.

Schließlich glauben wir, daß die Sozialdemokraten durch die fortgesetzte Züchtung einer ungesunden Kolonialverdrossenheit nicht nur dem Allgemeinwohl, sondern auch dem eigenen Körper schaden, wenn sie für einen erheblichen Teil ihrer Anhänger eine Kolonialpolitik treiben, die die Lezteren nicht mehr als zweckmäßig oder aber, was noch bedenklich ist, für unwahr erkennen. Jedenfalls wird der koloniale Abschnitt der Politik der Linken, so wie die Lezere denselben heute noch behandelt, zu einer Minorisierung des schwarz-blauen Blocks kaum beitragen, ein Umstand, der angesichts der vor der Tür stehenden Neuwahlen doch recht eingehend gewürdigt werden sollte.

Bericht über den Fortschritt des Bines der Zentralbahn.

Das verfloßene Vierteljahr hat die Zentralbahn ihrem vorläufigen Enzziel wieder ein bedeutendes Stück näher gebracht. Die Strecke bis Dodoma konnte an die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft übergeben und der öffentliche Betrieb bis zu dieser Station eröffnet werden. Auf der Baustraße wird, soweit es möglich ist, der beschränkte öffentliche Betrieb Mitte April d. J. aufgenommen werden, sodas es nunmehr möglich ist, Wagenladungen von Darassalam ohne Umladung bis nach Manjoni (593 km) durchzuführen.

Das für die Bauausführung und die Verwaltung erforderliche Beamtenpersonal besteht, einschließlich der beim Bahnbau beschäftigten Uatnehmer und ihrer

Beamten, aus 268 technischen und kaufmännischen Beamten, sowie einer großen Anzahl europäischer Handwerker und Aufseher. Die Zahl der Arbeiter, die — auf die verschiedenen Baustellen der Strecke verteilt — die Erdarbeiten, das Aufschütten und Befanden der Dämme, das Vorstrecken des Gleises, das Beschottern des Bahnkörpers, den Bau von Brücken und Durchlässen, Brunnen und Hochbauten ausführen, beläuft sich gegenwärtig auf ungefähr 10000 Mann. Infolge der im vergangenen Vierteljahr auf der Baustrecke frühzeitig und heftig eingetretenen großen Regenzeit verliefen, wie es um diese Zeit jedes Jahr beobachtet werden kann, eine größere Anzahl meistens freiwilliger Arbeiter die Baustelle, um in ihre Heimat zurückzukehren und die Felder zu bestellen. Die beim Bau verbleibende Arbeiter- und Trägermenge genügt, um die Arbeiten im Rahmen des Bauprogramms fördern zu können. Der periodisch gegen Ende der Regenzeit wieder einsetzende Zugang von freiwilligen Arbeitern zu den Baustellen hat bereits begonnen und wird sich im Laufe der nächsten Monate erfahrungsgemäß bedeutend steigern. Die Gesamtarbeiterzahl auf der Baustrecke wird sich daher im kommenden Vierteljahr erheblich höher stellen. Dieser Abgang von Arbeitern bei Einsetzen der Regenzeit hat sich auch bei den verschiedenen, beim Bahnbau beschäftigten Unternehmern fühlbar gemacht, doch hat er auch hier keine beträchtlichen Störungen im Baufortschritt verursacht.

Seit den letzten beiden Jahren macht sich ein starker Zugang freiwilliger Arbeiter bemerkbar, ein Zeichen, daß das Vertrauen der eingeborenen Bevölkerung zur Arbeit beim Bahnbau zunimmt.

Der Gesundheitszustand sowohl des europäischen Personals als auch der schwarzen Arbeiter war dank der sanitären Einrichtungen der Baufirma auf der Strecke befriedigend. Die Gesundheitsverhältnisse der beim Bahnbau arbeitenden Eingeborenen, die infolge des Zusammenlebens großer Menschenmassen in einzelnen Lagern leicht Infektionskrankheiten und Epidemien ausgelegt sind, haben sich gegen früher bedeutend gebessert. Während noch vor wenigen Jahren die schwarzen Arbeiter jeder ärztlichen Behandlung mißtrauten und sich ihr nach Möglichkeit zu entziehen suchten, ja lieber im Dujid umkamen, als sich an den Arzt zu wenden, hat sich in den letzten Jahren in dieser Beziehung ein erfreulicher Umschwung vollzogen. Durch die Erfolge der ärztlichen Behandlung ermutigt, melden jetzt die Schwarzen in den meisten Fällen ihre Beschwerden, so daß es gelang, durch rechtzeitiges ärztliches Eingreifen die Sterblichkeit unter der schwarzen Arbeiterbevölkerung bedeutend einzuschränken und die Ausbreitung von Epidemien gänzlich zu verhindern.

Drei Ärzte, zehn Arztgehilfen und eine Krankenschwester versehen den Gesundheitsdienst in den Hospitälern der Baufirma und der Strecke. In den meisten Sektionen, in deren Lagern größere Arbeitermengen zusammenströmen, werden Hospitäler für die Eingeborenen errichtet und auch sonst in jeder Beziehung die sanitären Zustände auf der Baustrecke verbessert.

Die Verpflegung der Arbeiter besteht in der Hauptsache aus Reis, der in großen Mengen aus Indien eingeführt wird. Versuche mit anderen Lebensmitteln, wie Haisfleisch, Bohnen und Shirokko, sind angestellt worden, haben aber bei den Eingeborenen wenig Anklang gefunden.

Nur in den westlichen Sektionen wird an Stelle des Reises Mehl, Utama und Mais mit gutem Erfolge verwendet.

Die Bauarbeiten haben im vergangenen Vierteljahr sehr unter der teilweise heftig einsetzenden Regenzeit zu leiden gehabt. Infolge der starken Regenfälle mußte auf verschiedenen Strecken, besonders auf den hohen

freien Dämmen der Rampenstrecke von Matutupora bis Manjoni und in der Subebene der Gleislage besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Doch konnte der Verkehr stets gefahrlos aufrechterhalten werden. Gleisunterhaltungskolonnen waren ständig mit der Verbesserung der durch den Regen verursachten Schäden der Gleislage und der Dammböschungen beschäftigt.

Im Bereiche der Bauabteilung III, Rilombo-Saranda, wurde das Gleis im verfloffenen Vierteljahr bis Saranda vorgestreckt, womit die Gleispitze in den Bezirk der Bauabteilung IV einzügte. Die Erdarbeiten, die Hinterfüllungen der Bauwerke und die Bauwerke selbst sind beendet und sämtliche eiserne Brücken montiert. Die Befandung und Beschotterung des Bahnkörpers ist an manchen Stellen noch in Arbeit. Zur Zeit sind in Bauabteilung III drei Schotterbetriebe tätig, mit denen etwa 1 km Gleis täglich beschottert wird. Die Einrichtung eines vierten Schotterbetriebes ist vorgesehen.

Auch die Hochbauten sind auf den Stationen Singe, Rigre, Kintinku und Bahi — auf letzterer im Rohbau — fertiggestellt. Auf Station Saranda, der Endstation der Bauabteilung III, sind die Stationsbauten bereits in Angriff genommen.

Der Bahnhof Dodoma mit seinen zahlreichen Bauarbeiten nähert sich der Vollendung. Auszuführen bleibt noch der Bau verschiedener Beamtenwohnhäuser und der nachträglich noch erheblich erweiterten und verlängerten Lokomotivschuppen.

Die Wasserschließungsarbeiten auf der Strecke werden mit Nachdruck betrieben. Auf dem Bahnhofsgelände und in der Nähe der Bahnhöfe werden Bohrlöcher abgestoßen und bei genügender Wassermenge Brunnen ausgebaut. Auf Bahnhof Dodoma ist ein zweites Bohrlöcher bis 40 m Tiefe abgeteuft, das Wasser steht bis auf 26 m Höhe. Die Bohrungen schreiten hier infolge des sehr harten Gesteins nur langsam vorwärts.

Es scheint, als ob die besonders schwierigen Wasserschließungsarbeiten auf der Strecke Rilombo-Saranda einer befriedigenden, baldigen Lösung entgegengeführt werden.

Auch im ganzen Bereiche der Bauabteilung IV, Saranda-Tura, sind die Bauarbeiten im Gange. Die Brückenbauten der Strecke km 384-405 waren vor Eintreffen des Oberbaues stets soweit beendet, daß die Gleisvorlage, die anfangs Februar von Station Saranda weiterbetrieben wurde, seinen Aufenthalt zu erleiden brauchte. Die Vorstreckarbeiten über die Rampenstrecke km 384-393 gingen trotz der starken Steigung in normaler Weise vor sich. Station Manjoni — km 401 — wurde am 25. Februar erreicht.

Das Bettungsmaterial ist in erster Lage schon auf das Planum aufgebracht; die für die restliche Beschotterung erforderliche Menge liegt neben dem Planum bereit. Zur Schottergewinnung sind im Bereiche der Bauabteilung IV mehrere Brüche angelegt, von denen der Bruch bei km 500 eine Schottermenge von 20000 cbm, der Bruch bei Itigi und km 476 etwa 30000 cbm liefern soll. Ein weiterer Bruch ist bei km 515 vorgesehen.

Der Bau der Fernsprechleitung hat mit dem Oberbau gleichen Schritt gehalten. Station Manjoni ist an das Telefonnetz angeschlossen, während nach den wegen Wassermangel 2,5 km abseits der Trasse liegenden Abteilungsgehäusern ein Fernsprechananschluß ausgeführt ist. Eine tragbare Telefonanlage befindet sich an dem jeweiligen Leitungsende der Gleispitze. An verschiedenen Strecken mußten Stützpfeiler eingebaut werden, um die Leitung vor Beschädigungen durch die Wirrungen zu schützen.

Die Erdarbeiten für die Station Manjoni, für die

Ausweiche bei km 408 und für Bangadjeja und Kasi — Kasi sind beendet.

Mit der Ausführung der Stationshochbauten in Bauabteilung IV wurde zunächst in Station Manjoni begonnen.

Trotz der vielfach ungünstigen Witterungs- und Arbeiterverhältnisse gelang es, überall die Arbeiten im Rahmen des Bauprogramms zu betreiben und sie an vielen Stellen vor der festgesetzten Frist zu beenden.

Wenn die Zufuhr der Oberbaumaterialien sich ohne Stockung vollzieht, wird es gelingen, den vorläufigen Endpunkt Tabora mit dem Gleis in der ersten Hälfte des Jahres 1912 zu erreichen. Der öffentliche Betrieb würde dann ein halbes Jahr später aufgenommen werden. Unter diesen Voraussetzungen wäre für den Bau der etwa 640 km langen Strecke Morogoro-Tabora eine Bauzeit von 4 1/4 Jahren erforderlich gewesen.

Die Geländeaufnahmen der etwa 400 km langen Strecke Tabora-Ujijibi sind beendet. Die hierbei beschäftigt gewesenen Ingenieure treten Mitte April den Rückmarsch von Tabora aus an.

Die Pläne sind in Arbeit und der fertige Entwurf für die Strecke Tabora-Ujijibi wird Ende Juni d. J. zur Absendung bereit sein.

Wie dieser uns zugewandene trockene amtliche Bericht zeigt, ist von der Baufirma eine Arbeit geleistet worden, die in jeder Beziehung die größte Anerkennung und das größte Lob verdient. Mit Anspannung aller Kräfte wird an allen Punkten der Strecke gearbeitet, um das große Kulturwerk, das unsere Kolonie erst wahrhaft erschließen soll, so bald als möglich zu beenden. Wir in der Kolonie haben jetzt nur die eine Hoffnung, daß Tabora nicht der Endpunkt der Bahn bleibt, sondern daß dieselbe weitergeführt bis Ujijibi. Es wird Sache des Reichstages sein, die dazu notwendige Summe von — wenn wir recht unterrichtet sind — 40 Millionen Mark dem Schutzgebiet vorzuschließen. Freilich eins bleibt zu bedenken und dies eine Moment wird von den beteiligten Instanzen nicht übersehen werden: Kann die Kolonie die Verzinsung und Amortisation dieser neuen Schuld tragen? Die einzige Instanz, die das am besten und erster Linie verantwortlich beurteilen kann, ist unser Gouverneur! Möge seine Entscheidung zum Wohle unserer Kolonie ausfallen, und wenn er bejahend sich entschließen sollte, der Reichstag dann seine Pflicht diesem großen nationalen Kulturwerke gegenüber tun.

Aus unserer Kolonie.

Schwedische Forschungsreise nach dem Kilimandscharo.

Mit Unterstützung der Schwedischen Akademie der Wissenschaft unternahm im Jahre 1905/06 der Termitforscher „J. Sjöstedt“ aus Stockholm eine Expedition nach dem Kilimandscharo. Der wissenschaftliche Bericht über die Leistungen dieser großen schwedischen zoologischen Forschungsreise liegt jetzt vor. Bei der Erforschung des Gebietes handelt es sich zum großen Teil um deutsche koloniale Besitz; die Resultate sind ganz hervorragende. Kaum länger als 12 Monate ist die Expedition am Kilimandscharo weniger als 60000 Tiere in ungefähr 43 verschiedenen Arten erbeutet; von ihnen waren für die Wissenschaft 1400 neu. Sjöstedt ist Insektenforscher von Fach und hat deshalb auf diesem Spezialgebiet der Zoologie die bedeutendsten Erfolge erzielt. Von den neugefundenen Tieren gehören nicht weniger als 1200 der Gruppe der Insekten an.

die Septembersonne zu ihr herein und nahm ihr noch das letzte Restchen Arbeitslust. Unglücklich nagte sie an ihrem Federhalter und blickte auf das Heft vor ihr, das nur erst wenige Zeilen zeigte, die aber auch schon wieder durchgestrichen waren; das aufgegebenen Thema zu dem Aufsatz war ihr sehr unsympathisch; kein Wunder daher, daß sie nicht von der Stelle kam!

Mit einem lauten Seufzer warf sie den Federhalter hin und stützte den Kopf in beide Hände, sich ihren Gedanken überlassend. Ihre Lippen formten einen Namen. „Dietrich“, hauchte sie. Erschrocken blickte sie sich da um, hatte es wohl jemand gehört? Nein, sie durfte nicht denken — wohin führte das?

Entschlossen stand sie auf und nahm aus ihrem Bücherregal ein Buch, das versteckt hinter den anderen lag. Es war „Hedda Gabler.“

Anfangs blätterte sie zögernd darin herum, schließlich aber vertiefte sie sich in seinen Inhalt; sie las und las mit heißen Wangen, ihre Arbeit gänzlich darüber vergessend, trotzdem sie dringend war.

Ab und zu blickte sie auf und sann eine Minute vor sich hin. Dann sah sie sich in Gedanken die „Hedda“ auf der Bühne darstellen.

Sie war jetzt so der Außenwelt entrückt, daß sie ganz das Deffnen der Tür überhört hatte. Sichtlich schreckte sie zusammen, als sie ihren Vater unerwartet vor sich stehen sah. Unwillkürlich suchte sie das Buch, in dem sie gelesen, zu verbergen; aber er verhinderte ihr Vorhaben, indem er die Hand darauf legte.

„Ich wollte mich einmal nach dem Stande Deiner Arbeit umsehen, mein Kind,“ sagte er, „Du scheinst ja bereits fertig zu sein, das freut mich! Denn sonst wür-

(Nachdruck verboten.)

Die Theaterprinzessin.

Roman von Fr. Lehne.

51

Uebrigens scheint es unserem Leutnant auch nicht so arg gut zu Mute gewesen zu sein; er war sehr still — aber denke, gleich nach Tisch wurde ein köstliches Rosemarrangement abgegeben; er war doch ein reizender Mensch! Na, über Friedel hab' ich mich aber geistern schon geärgert, der hat getan, als ob ich nach seiner Weise tanzen mußte — dem werd' ich's schon zeigen.“ Alles das sprudelte sie in einem Atem hervor.

„Nicht doch, Hedi — er hat Dich doch so lieb!“ begütigte Inge, deren Herz bei Erwähnung Steineds heftig zu schlagen anfing.

„Ach, was ich mir daraus mache!“ sagte Hedi etwas nachsichtlich.

„Aber, Hedi, das kann doch Dein Ernst nicht sein! — Darf ich Dir den guten Rat geben, treibe es nicht zu bunt mit Friedel. Alles hat seine Grenzen! Und wenn es einmal zu viel wird, so garantiere ich für nichts!“

Etwas zweifelnd blickte da Hedi und schüttelte das hübsche blonde Köpfchen.

„Meinst Du? aber zappeln lasse ich ihn doch!“

„Dann haß Du ihn eben nicht lieb, wenn Du Lust verspürst, ihn zu quälen.“

„Ach, was verstehst Du davon! wäre er mir gleichgültig, würde ich es doch nicht tun! — Was sich liebt, das neckt sich! und er kann dann immer so lieb sein, und wenn er mich küßt —“

„Ihr küßt Euch?“

Hedi lachte hell auf. „Nein, wie Du komisch jetzt

aussiehst! förmlich entgeistert! Du liebe Heilige! weißt Du nicht, daß verbotene Früchte am besten schmecken? Im Grunde bin ich ihm ja sehr gut! Aber gestern mit seiner Eifersucht auf Baron Steined hat er mich wirklich geärgert! Und das schenke ich ihm doch noch nicht! — Nun mach' Dich fertig, packe Deine alten, langweiligen Bücher zusammen, und komm mit nach der Stadt. Ich will mir Spitzen zu meiner rosa Seidenbluse kaufen. Deine freie Zeit ist doch bald vorüber.“

Unlustiger als je war Ingeborg nun beim Lernen; sie hatte einen förmlichen Widerwillen vor ihren Schulbüchern und den Aufgaben, die sie zu lösen hatte. Natürlich fielen diese dadurch wenig gut aus, so daß ihr Vater mit ihren Leistungen sehr unzufrieden war. Sie bekam manchen harten Tadel darüber zu hören, den sie stillschweigend hinnahm.

Ein stiller Trost war über sie gekommen, der sie gleichgültig gegen alles sein ließ. Immer hörte sie jene lockenden Worte in ihren Ohren. „Zerreißen Sie doch jene Fesseln, die Sie so sehr hindern und drücken — Sie haben doch das Recht der Selbstbestimmung.“

Er hatte recht — sie brauchte sich wirklich nicht zu einem verhassten Berufe zwingen zu lassen!

Lange ging es überhaupt nicht mehr so weiter, das fühlte sie genau; ihr Gesundheitszustand litt schon unter den seelischen Aufregungen und Kämpfen. Und immer tauchte Steineds lüchelndes hübsches Neitergesicht vor ihr auf — und gerade dann, wenn sie am meisten der Sammlung bedurfte!

Ingeborg saß an ihrem Arbeitstisch, den sie vor das offene Fenster gerückt hatte. Warm und lockend schien

Wenn man bedenkt, daß die gesamten Berichte über die Expedition bereits in drei starken Bänden mit zusammen über 2300 Seiten eröffnet sind, so muß man die Leistungen des schwedischen Forschers ganz besonders würdigen. DRG.

Tabora. Hotel in Tabora. Die Wirkung des Bahnbaues macht sich auch hier schon bemerkbar. Außer einigen neu entstandenen Filialen größerer Exportgeschäfte ist vor kurzem ein Hotel eröffnet von den beiden Herren Gexlach und Mendt, um auch in dieser Beziehung den Reisenden, die Tabora berühren, eine gastliche Stätte zu bieten. Wünschen wir den beiden Anhängern einen vollen Erfolg.

* **Maneromango.** Auf Veranlassung des Bezirksamts Darassalam wurden von einiger Zeit im Distrikt Maneromango ein ca. zehn Meter breiter Weg ausgehauen. Jetzt, wo das Bezirksamt Nufiji wehr nach dem Oberlauf des Nufiji, nach Utete, verlegt wird, und besonders die Pflanzungen sich mehr und mehr am Nufiji und in dessen Nähe breit machen, macht sich eine schnelle Verbindung mit Darassalam immer mehr fühlbar. Da der kürzeste Weg nach den oberen Nufiji über Maneromango geht und z. B. die am äußersten gelegene Pflanzung Sombe auf diesem Wege in fünf Tagen zu erreichen ist, so wird es sich mit der Zeit doch nicht umgehen lassen, das alte Projekt der Verbindung einer Fahrstraße von der Bahn über Maneromango durch Riffangire bis zum Nufiji zur Ausführung zu bringen. Die Trace dieser Straße, die vor ca. fünf Jahren auf Veranlassung der Kommune durch die Baufirma Holzmann & Cie. festgelegt wurde, durchschneidet die besten und volkreichsten Gebiete von Usaramo. Leider waren die Kosten, 150000 Rupie, für die mit Geldmitteln nicht so reich gesegnete Kommune Darassalam zu hoch, sodaß der Bau der Straße unterbleiben mußte. Vielleicht läßt sich jetzt die Regierung herbei, diesen Wegebau wieder aufzunehmen und von den jährlichen 600.000 Mark für Wegebau in der Kolonie die Mittel bereitzustellen. Auch könnten die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft, der eine solche Straße doch in erster Linie zugute käme, sowie die Bezirke Darassalam und Nufiji zur Tragung der Kosten mit herangezogen werden.

* **Bufoba.** Telegraphenverkehr Bufoba—Uganda. Nachdem nun die drahtlose Telegraphie zwischen Muanja und Bufoba in Tätigkeit getreten ist, ist auch für Uganda die Möglichkeit vorhanden, sich telegraphisch mit Bufoba zu verständigen, jedoch auf einem etwas umständlichen Wege. Um von Entebbe nach dem nur 120 engl. Meilen entfernt liegenden Bufoba zu telegraphieren, muß das Telegramm folgenden Weg nehmen: Entebbe—Mombassa—Zanzibar—Bagamojo—Muanja—Bufoba.

Lokales.

— Abreise des „Seeadler“. Die durch die erfolgte plötzliche Abreise des „Seeadler“ entstandenen Gerüchte, die auch von verschiedenen Seiten zuggetragen wurden, müssen äußerst vorsichtig aufgenommen werden, da sie lediglich Vermutungen sind. Die Gründe der plötzlichen Abreise sind völlig unbekannt.

× **Hauseinsturz in Darassalam.** Am Sonntagabend nachmittags, kurz nach 3 Uhr, stürzte plötzlich der an der Ecke Bahnhof- und Gherezanistrasse gelegene Neubau der Firma W. Holzmann & Co. ein, zum Glück sind Menschen dabei nicht verunglückt, obgleich zur Zeit des Einsturzes zahlreiche Arbeiter an der Unfallstelle beschäftigt waren. Zuerst gab die nach der Straßenseite — Gherezanistrasse — zu gelegene Be-

randa, resp. die Stützpfiler derselben nach und senkte sich, worauf die in der Veranda eingemauerten Träger, welche durch die Umfassungsmauer hindurch nach dem Hausinnern führten und die sehr fest lagen und nicht nachgaben, die ganze Frontmauer des Gebäudes mit sich rissen. Hätten die Träger etwas loser gelegen, so wäre wahrscheinlich nur die Veranda eingestürzt. — Das große, schmucke Gebäude war bereits unter Dach und wurde im Innern des Hauses an seiner Fertigstellung gearbeitet.

Ueber die Gründe des Unfalles sind die verschiedensten Gerüchte laut geworden. So wurde gesagt, es hätten sich an der Stelle, wo die Fundamente stehen, alte Aborte befunden, die aufgefüllt worden seien, nach anderen sollte die sumpfige Natur der zwischen Muthshaus und dem früheren Schutzgruppenreitplatz, jetzigen Baugrund, sich ausdehnenden Wiese, deren Untergrund aufgefüllt ist, die Schuld tragen. Dem ist entgegenzuhalten, daß ja dann das Gebäude nach hinten, also nach dem Muthshaus- und Blaschkehaus zu, hätte einsinken müssen, während die Hinterfront gerade stehen geblieben ist. Auch sind die zugeschütteten Abortgruben immer noch reichlich 15—20 m von dem Hingmannschen Grundstück entfernt, woselbst auch die Auffüllungen des ehemaligen Sumpfes beginnen.

Selbstfalls sind zur Zeit alle Vermutungen verfrüht und es muß abgewartet werden, was sich nach Vollendung der Aufräumungsarbeiten als Grund ergeben wird. Nach dem Urteil kompetenter Sachmänner ist der Bau in durchaus solider und korrekter Weise aufgeführt worden, auch der Baugrund weicht in nichts von dem ab, auf dem die benachbarten Gebäude, Bahnhof, Hotel zum grünen Baum usw., stehen. Das ganze Gebäude muß von Grund auf neu aufgeführt werden.

* Die indischen Rupies. Da bisher das Verhältnis von Rupie zum englischen Pfundstück in Zanzibar stetigen Kursschwankungen ausgesetzt war, ebenso das Verhältnis der Kupferpesas zur Rupie, so hat die Zanzibar-Regierung unterm 6. April eine Verordnung erlassen, die diesem unangenehmen Geldverhältnis Abhilfe schafft. Von nun an ist, wie dies s. Bt. in Deutschostafrika mit dem deutschen Pfundstück geschehen, das Verhältnis von Rupie und Pfund so, daß 15 indische Rupie 1 engl. Pfund an Wert gleich sind. Ebenso ist amtlich festgesetzt, daß in Zanzibar 64 Zanzibar-Pesas einer indischen Rupie gleich sind. Hiermit ist das unangenehme Verhältnis, daß man einmal mehr oder weniger denn 64 Pesas für eine Rupie erhält, beseitigt.

— In Dodoma ist ein Ortsfernspreknetz mit drei Hauptanschlüssen und einem Nebenanschluß am 13. April in Betrieb genommen worden. Angehört sind:

- 1) Polizeistation;
- 2) Traun, Stürken u. Devers, G. m. b. H.;
- 3) Holzmann, Philipp, & Cie, G. m. b. H. mit einem Nebenanschluß nach dem Magazin.

× **Opfer der Wildnis.** Der bedauerliche Unglücksfall des Maschinenisten Holstein, der kürzlich von einem Löwen getötet wurde, ruft eine Reihe ähnlicher Ereignisse wach, die sich in den letzten Jahren bis in die neueste Zeit ereignet haben. Der Bruder des englischen Ministers, Sir Edward Grey, wurde bei Nairobi von einem Löwen zerrissen; ein Bruder der Lady de Bathe fand den gleichen Tod. Der Hon. Guy Darnley wurde von einem Elefanten in Westafrika getötet; Major Sandbach durch eine Löwin in Somaliland; Oberst Lorry Cole durch einen Büffel in Westafrika; Major Carne, h durch einen indischen Löwen im Girforste. Diesen der „World“ entnommenen Notizen können wir speziell für Deutsch-Ostafrika noch hinzufügen das traurige Ende eines Angestellten der D. O. U. G. auf dem Marsche nach Tabora den Löwen

zerrissen, den Tod des Tierfängers Peterfen bei Mhorro, durch einen Büffel; Leutnant Pfeiffer, der durch Elefanten zermalmt wurde; Dr. Sey, der englische Missionsarzt von Magila, starb durch den Biß einer Buffotter, und einem Darassalamer, dessen Name uns augenblicklich entfallen ist, den ein Nashorn bei Kifaki, aufspießte. — Die Wildnis fordert eben ihre Opfer.

* Zu den Krönungsfeierlichkeiten. Die am 21. Juni in London stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten des englischen Königs paars scheinen auf die Engländer in Südafrika einen außerordentlichen Anziehungspunkt auszuüben. Alle von Südafrika kommenden englischen und deutschen Dampfer sind vollbesetzt von Engländern, die zur Krönungsfeier wollen. Im nächsten Monat wird sich auch der Sultan Sejid Ali von Zanzibar nach London begeben, um als Gast des englischen Königs paars an der Feier teilzunehmen. Auf was für einen Dampfer er die Reise antreten wird, ist noch nicht bestimmt; man nimmt jedoch aus bestimmten Gründen an, daß er dieses Mal einen englischen oder französischen Dampfer benutzen wird.

* Englische Europapost. Da die vierwöchentlich in Zanzibar eintreffenden Dampfer der Union-Castle Linie Post von und nach Europa befördern, bisher aber von Deutschostafrika aus eine Verbindung zu diesen Europaposten nicht hergestellt wurde und dementsprechend auch in den von dem Darassalamer Postamt veröffentlichten Postnachrichten keine Erwähnung finden, so seien nachstehend für das nächste Vierteljahr die Postgelegenheiten angegeben. Postdampfer der Union Castle Linie von Europa treffen ein in Zanzibar am 21. April, 19. Mai, 16. Juni, 14. Juli. Die von Süden eintreffenden Postdampfer derselben Linie fahren von Zanzibar über Mombassa nach Europa am 21. April, 19. Mai, 16. Juni, 14. Juli, 11. August.

— G. D. Kaiser Wilhelm II. fährt nicht, wie bekanntgegeben, am 23., sondern bereits am 22. die übliche Nordtour.

— „Rovuma“ fährt morgen, Donnerstag, 7 Uhr nach Salale und nimmt nur Post und Passagiere, keine Ladung, an Bord.

— Club. Am Donnerstag, den 27. April, abends 9 Uhr, findet im Club die Generalversammlung statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

— Telegraphenleitungen gestört. Die Südleitung (Mikindani usw.) sowie die Leitung nach Zanzibar und Mombasa sind unterbrochen.

Zur gest. Beachtung!

Die verehrlichen Abonnenten werden ergeblich gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition
der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermaan- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe

Hierzu eine Beilage und Nr. 15 des
„Ostafrikanischen Pflanzers.“

dest Du ja noch nicht noch Privatlektüre gegriffen haben. — Laß einmal sehen!

Mit niedergeschlagenen Augen, einer ertappten Sünde rein gleich, stand sie vor dem Vater.

Pastor Elguth war verwachsen; aber auf seiner häßlichen Gestalt saß ein Kopf, dessen Bedeutung man sich nicht entziehen konnte. Die hohe, schön gebildete Stirn zeugte von intensiver Geistesarbeit; die Züge waren sehr regelmäßig; ein grauer wohlgepflegter Bart bedeckte den unteren Teil seines Gesichtes, das einen strengen, verbitterten Ausdruck hatte. In den Linien des Gesichtes und in den großen blauen Augen lag viel Ähnlichkeit mit der Tochter.

„Nun, weshalb zögerst Du, mir Deine Arbeit zu zeigen? Wenn sie nicht gut ist, hast Du ja genügend Zeit, die Fehler noch zu verbessern.“ Mit durchbohrendem Ausdruck ruhten sein Augen bei diesen Worten auf der Tochter.

Ingeborg gab sich einen Ruck. Sie wollte ein Herz fassen, wollte ihm sagen, was sie der Mutter schon unter tausend Tränen geklagt — daß sie nicht weiter könne!

„Ich bin nicht fertig Vater“ — sagte sie leise.
„Nicht, — und trotzdem verbringst Du Deine kostbare Zeit mit Lektüre — mit solcher unnützen Lektüre, die nur Gift für Dich ist — und natürlich eine Komödie!“

Drohend schwoh seine Stimme an, und heftig warf er das Buch auf den Tisch — „so also beachtest Du mein Gebot! Zur Strafe darfst Du Dein Zimmer nicht früher verlassen, bis der Aufsatz fertig ist. Dr. Knöfler hat sich erst gestern wieder schwer über Dich beklagt, wie minderwertig Deine Leistungen geworden sind; er bezweifelt, daß Du Ostern unter diesen Umständen überhaupt Dein Examen bestehen wirst!“

Da warf sie trotzig den Kopf zurück!

„Das will ich euch gar nicht, Vater!“

„Nicht?“ Er trat ganz dicht vor sie hin; sie wich ihm aber nicht aus und hielt furchtlos seinem Blick stand. „Nicht? — höre ich recht?“

„Ja, Vater,“ entgegnete sie, „Du hast Dich nicht verhört — ich kann nicht weiter.“

„Sage lieber, Du willst nicht.“

„Nimm auch das an, wenn Du magst!“

„Und das magst Du mir so ruhig ins Gesicht zu sagen?“

„Warum nicht? Ist es nicht besser, als daß ich lüge? Ich kann nicht mehr, Vater!“ bittend sagte sie nach seiner Hand, „Vater, ich flehe Dich an — erlasse mir den Besuch des Seminars, melde mich ab — und ich will Dir ewig dankbar sein!“

„Und was gedenkst Du dann zu tun? Du weißt genau, daß solches unnütze Schmetterlingsdasein, wie zum Beispiel Deine Freundin es führt, nimmermehr nach meinem Sinn ist. Der Mensch muß arbeiten, muß Pflichten zu erfüllen haben — dann findet er die wahrhaftige Befriedigung!“

„Ich will ja auch nicht ohne Beruf sein, Vater.“
Höhnisch lächelnd zuckte er die Achseln.

„Da bin ich doch neugierig —“
„Du kennst doch meinen Wunsch; ich hab' ihn noch nicht aufgegeben!“ sagte sie leise, aber fest.

„Dacht' ich es mir doch beinahe, daß Du noch diese romantischen Grillen hegst, Du ungeratene Geschöpf,“ brach er zornig aus.

„Vater, ich bin Deine Tochter!“ rief sie empört, „sage das nicht!“

Sie fürchtete sich nicht mehr vor seinem Zorn; sie

fühlte eine Festigkeit in sich, die aller Welt widerstehen konnte.

„Magst Du mir zu widersprechen? Du hast zu schweigen und zu gehorchen! — Ich weiß, Du kannst arbeiten, wenn Du nur willst, denn Du hast die Fähigkeiten dazu.“

„Ich will aber nicht mehr,“ versetzte sie furchtlos, „ich lasse mich nicht wie eine Marionette hin- und herschieben — ich habe auch ein Recht der Selbstbestimmung.“ Unwillkürlich drängten sich Steinbergs Worte über ihre Lippen.

Sie sah, wie die Adern auf des Vaters Stirn dick anschwellen, wie es in ihm kochte.

Er stoßte sie an den Schultern und schüttelte sie heftig.

„Wer hat Dir solche Sachen in den Kopf gesetzt? Ich sehe, daß ich noch viel zu nachsichtig gewesen bin, indem ich Dir so leichtthin den Verkehr mit Hedwig Boden gestattet habe! In dem Hause des Doktors weht ein viel zu freier Geist, der unmöglich dienlich für Dich ist!“

Sie befreite sich von seinem Griff und richtete sich hoch auf zu ihrer schlanken Größe. Mit zuckenden Lippen saß sie da.

(Fortsetzung folgt.)



TRAUN, STÜRKEN & DEVERS, DARESSALAM.

Nachruf.

Mit letzter Post erhielten wir die traurige Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden unseres verehrten Leiters

Joh. Th. Stach.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen wohlwollenden Vorgesetzten und treuen Berater.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beamten
der Pflanzung Mkoë.

Am 6. Februar d. J. verschied auf der Reise in die Heimat, in der er Wiederherstellung seiner Gesundheit, Erholung von seinen Strapazen und ein Wiedersehen mit seiner Familie zu finden hoffte, unser erster Vorsitzender

Herr Johannes Th. Stach.

Wir verlieren in demselben einen lieben Freund und treuen Mitarbeiter. Ehre seinem Andenken!

Wirtschaftlicher Verein Lindi
I. A.:
A. Kleinschmidt.

Junger Mann,

gelernter Schreiner, 4 Jahre beim Militär gedient, sucht irgendwelche Stellung, am liebsten auf Plantage. Tropendienstfähig. — Offerten u. J. U. 6268 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stechenpferd-Tilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. Nabevent
à mit Schutzmarke: Stechenpferd
St. 75 Pf. bei:

Bretschneider & Hasche.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete Damen m. 2-300 000 Mk. Verm. m. Herren ev. a. ohne Vermögen L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

Wir suchen möglichst bald einen gewandten

Juder oder
Goanejen.

Bretschneider & Hasche
G. m. b. H.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELÉE
KALODERMA-REISPUDDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:

Anthon & Fliess.

Bekanntmachung.

Die Stadtverwaltung hat für das Rechnungsjahr 1911/12 die Beschaffung von Materialien, Werkzeugen usw. im Werte von 3000 Rp zu vergeben. Ausführliche Verzeichnisse sind bei der Stadtkasse erhältlich.

Bewerber wollen ihre Angebote unter verschlossenem Kuvert mit Aufschrift «Materialien» bis zum 31. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr bei der Stadtverwaltung einreichen.

Stadtverwaltung Daressalam.

August Dorn, Daressalam.

Klempnerei — Schlosserei.

Installation — Fahrradgeschäft.

empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

Guderin

für Blutarme und Nervöse

Altbewährt und empfohlen von über 12 000 Ärzten.

Idealste Kraftnahrung.

Broschüre gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissensee.

Erhältlich in allen Apotheken.

Generaldépot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

Vertreter gesucht! Dr. Kiesow's Lebens-Essenz Augsburger

(Zutmischung in allen Sprachen)

Bestbewährtes s. 150 Jahren erprobtes Mittel b. Erkrankungen des Magens u. der Verdauungsorgane u. daraus entstehenden Folgezuständen.

Geschätztes Hausmittel auch bei Erkältungen und Influenza! Die vielen minderwertigen Nachahmungen erfordern grosse Vorsicht beim Einkauf und Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke.

Nur echt von dem alleinberechtigten Fabrikanten:

J. G. Kiesow, Essenzfabrik, G. m. b. H., Augsburg.



Am 18. d. Mts. verstarb in Manjoni im 22. Lebensjahre infolge Schwarzwasserfiebers der Leiter unserer Zweigniederlassung in Dodoma

Herr Heinrich Gastmeyer.

Wir betrauern in dem so früh Dahingeshiedenen einen außerordentlich pflichttreuen und befähigten, allgemein beliebten Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Traun, Stürken & Devers,
G. m. b. H.

Vorgestern Nacht verstarb nach kurzem Krankenlager in Manjoni unser Kollege Herr

Heinrich Gastmeyer.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben, treuen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Angestellten

der Firma

Traun, Stürken & Devers,

G. m. b. H.

Reiche Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt Mariag Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Am Donnerstag, 27. April 1911, Abends 9 Uhr, findet im

Klub

Generalversammlung

statt, wozu die Herren Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Neuwahl für die Ehrenämter.

Sie werden gebeten, bei Anfragen und Bestellungen sich stets auf unsere Zeitung zu berufen.

Bols'

Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.

In Qualität
unübertroffen.

Amsterdam.

Export-Vertreter:

Harder & de Voss
Hamburg.

Telegramme.

(Meuter.)

Militärische Meuten im Hause der Lords.

London, 4 April. Lord Salisbury jagte, wie auch immer die politische Konstellation in Europa sich verschoben habe, so sei doch immer derselbe Streifen Wasser zwischen Großbritannien und dem Kontinent geblieben, so lange England die Macht zur See gehabt habe. Eine Invasion von 70000 Mann, wie sie Lord Roberts in den Bereich der Möglichkeit gestellt habe, sei ausgeschlossen und ebenso werde es unmöglich sein, für die Millionen Soldaten des Lord Roberts genügend Offiziere zu bekommen. Der ganze Plan sei außerdem so kostspielig, daß er den Bankrott Englands bedeuten würde. England könne den anderen Staaten nicht alles nachmachen, noch könne man auf Wohlstand und Gedeihen im Lande in Friedenszeiten rechnen, wenn das Volk mit der Bürde dieser neuen Rüstungen beladen werden sollte, die nur für einen kaum möglichen Kriegsfall berechnet seien. England besitze in erster Linie seine Seemacht als Verteidigungsmittel, und selbst wenn dieselbe verlagte und eine Invasion erfolgen würde, so seien 380000 Mann bereit, die feindlichen Eindringlinge zu empfangen, wovon 200000 Mann wohl-disziplinierte und eingetübte Truppen seien; ja, selbst wenn ein Teil der Armee zu einer Expedition im Ausland benötigt werden sollte, so blieben immer noch 415000 Mann zu Verteidigungszwecken übrig. Bei Einführung der militärischen Dienstpflicht sei es ausgeschlossen, die enorme Anzahl Freiwillige zu bekommen, die zur Ergänzung der in den überseeischen Besatzungen stationierten Armee nötig sei, besonders für Indien, — und an dem Besitz Indiens sei England am meisten interessiert.

Keine Nation der Welt würde 250000 Mann nach Südafrika haben schicken können, wie wir es fertig gebracht haben, — er versichere dem Hause, daß das jetzige System das einzig richtige und für die englischen Verhältnisse angemessene sei. Lord Roberts mache einen Fehler, wenn er sich darauf vorbereiten wolle, was logischerweise möglich sei, anstatt in den Bereich der Betrachtungen zu gehen, was vernünftigerweise sich ereignen könne. Er führte die Schiedsgerichts-Verhandlungen mit Amerika und die Bereitwilligkeit Deutschlands, in einem Meinungsaustrausch über die neuen Bestimmungen zu treten, als Zeichen dafür an, daß die ganze Welt die Last der Rüstungen zu verringern wünsche. Welches Beispiel würde England in diesem Augenblicke anderen Staaten geben, wenn es die Roberts'schen Vorschläge durchführte? Lord Milner sagte, daß der Mangel an Expansionskraft der Militärmacht Englands nach derselben sei, wie zu Beginn des Burenkrieges; wenn man ihn auf Ehre und Gewissen frage, so müsse er erklären, daß er der Ansicht sei, die Nation bedürfe einer militärischen Ausbildung, die es ermöglichte, die Flotte voll zu besetzen und eine starke Landmacht zur Verwendung in Uebersee zur Verfügung zu haben.

Besuch des französischen Präsidenten in Tunis.

London, 5. April. Fallières reist am 15. April nach Tunis. England und Italien senden Flottenabteilungen, um ihn zu begrüßen, eine Höflichkeit, die in Frankreich hoch eingeschätzt wird.

Antigriechische Kundgebungen in Smyrna.

London, 5. April. Athen. Telegramme aus Smyrna melden, daß der antigriechische Boykott hart zugenommen hat infolge des Imports von boykottiertem Petroleum. Die Einwohnerschaft mißhandelt die Griechen und zerstört deren Olivenhaine.

Die Pforte und Montenegro.

London, 5. April. Konstantinopel. Die hohe Pforte besteht in einem an die Mächte gerichteten Zirkular darauf, daß Montenegro seine albanesischen Flüchtlinge seine Grenzen passieren läßt.

Die Ferrerdebatte in den spanischen Cortes.

London, 5. April. Madrid. Der Ministerpräsident Canalejas gab die Erklärung vor der Kammer ab, daß das Ministerium die Ferrer-Affäre in vollem Umfange zu diskutieren wünsche, doch müsse die Armee respektiert und dürfe nicht in die Debatte gezogen werden.

Friedensversicherungen und kein Ende.

London, 5. April. Washington. Präsident Taft antwortete auf das Glückwunschtelegramm des Kaisers von Japan anlässlich des japanisch-amerikanischen Vertragsabschlusses, daß der Vertrag bekräftigt sei, die Bande enger zu knüpfen, welche seit langem die Vereinigten Staaten und Japan in Freundschaft und Frieden zusammen hielten.

Das Oberhaus ist für Lord Roberts.

London, 5. April. Lord Roberts' Antrag wurde mit 99 gegen 40 Stimmen angenommen.

Ein indisches Verbrechert.

London, 5. April. Kalkutta. Die Polizei nahm in dem Landhause eines wohlhabenden Inders eine Hausdurchsuchung vor und fand Waffen, Dynamit und eine vollständige, kunstvolle, maschinelle Einrichtung zur Fälschung von Banknoten. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich interveniert (und amektiert).

London, 5. April. Marokko. Die französische Presse ist der Ansicht, daß sofort Schritte getan werden müssen, um die Flucht der französischen Staatsangehörigen aus Fez zu ermöglichen und dem Sultan zu helfen, sich zu verteidigen. Der gestern abgehaltene Ministerrat war einstimmig für direkte Intervention als eine unabwiesbare Notwendigkeit.

Die Türkei läßt bei Armstrong Schiffe bauen.

London, 5. April. Konstantinopel. Der Ministerrat hat sich endgültig dafür entschieden, bei Armstrong zwei Dreadnoughts zu bestellen, nachdem die Firma den Preis bedeutend herabgesetzt hat.

Marinepione in Rußland.

London, 5. April. St. Petersburg. Ein ehemaliger Matrose, namens Gowaja, der als Falzer in dem Druckerdepartement des Marineministeriums beschäftigt wurde, erhielt zwölf Jahre Zuchthaus, weil er dem englischen Marineattaché eine Kopie des 1903er Einfluggelobes geliefert und einem anderen Marineattaché eine Kopie des für 1909 gültigen Kodex verkauft hatte. Die Beweisaufnahme ergab, daß er auch Verbindungen mit österreichischen, französischen u. deutschen Marinevertretern gehabt hat.

Der englisch-japanische Handelsvertrag.

London, 6. April. Der neue englisch-japanische Handelsvertrag setzt die neuen japanischen Einfuhrzölle zu Gunsten wichtiger Warenklassen, wie Textilwaren, eiserne und stählerne Waren usw., wesentlich herab. England ist an der Einfuhr dieser Waarengattungen hauptsächlich beteiligt.

Rußland.

London, 6. April, St. Petersburg. Der englische Botschafter hat dem Minister des auswärtigen Angelegenheiten mitgeteilt, daß die Behauptungen, englische Marine- u. Militärattachés hätten von Gowaja geheime Papiere erhalten, vollkommen unwahr seien. Vermutlich wird der Prozeß gegen Gowaja noch einmal verhandelt werden.

Sozialpolitische Maßregeln in Italien.

London, 6. April. Rom. Die Regierung beabsichtigt einen Gesetzentwurf zur Verstaatlichung der Lebensversicherungen einzubringen, der daraus gezogene Gewinne soll einem Alters- und Invalidenfond für Arbeiter zu Gute kommen.

Konstantinopel.

London, 6. April. Sanaa ist durch die Türken eingenommen worden.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Rom.

London, 6. April. Bei dem zu Ehren des deutschen Kronprinzenpaars im Quirinal gegebenen Galadiner wurden die herzlichsten Wünsche ausgesprochen. König Emanuel begrüßte den Kronprinzen und die Kronprinzessin, die Gratulationen des deutschen Kaisers anlässlich der Jubiläumfeier der Einigung Italiens überbringen, als Repräsentanten des mit Italien in inniger Freundschaft verbundenen deutschen Reichs.

Eine Marokkorede Ribot's.

London, 7. April. Paris. Während der Debatte über die auswärtige Politik Frankreichs im Senat kam Ribot auf die kritische Lage der Dinge in Fez zu sprechen und erklärte, es sei Frankreichs Pflicht, dem Sultan zu helfen und die Ordnung in den Provinzen wiederherzustellen. Es sei leicht genug für die Franzosen, in Fez einzumarschieren, aber schwer, sich an die Stelle Mulai Hafids zu setzen.

Canalejas über die marokkanische Frage.

London, 7. April. Madrid. Der Ministerpräsident Canalejas sagte einem Interviewer, die Regierung habe bereits Schritte ergriffen. Marokko könne täglich Ueberraschungen bringen.

Eisenbahnattentate in Bengalen.

London, 7. April. Kalkutta. Auf der Eastern Railway sind zwei weitere Verbrechen gemacht worden, Züge zur Entgleisung bringen. Eine Verhaftung wurde vorgenommen.

Strandung des Dampfers „Prinzeß Irene“ des Norddeutschen Lloyd.

London, 7. April. New York. Der Dampfer „Prinzeß Irene“ des Norddeutschen Lloyd ist bei der Feuerinsel gestrandet. Sie hat 1000 Passagiere an Bord und ihre Lage ist gefährlich, da das Wetter stürmisch zu werden droht und eine schwere See geht. Der Dampfer ist mit dem Strande durch einen Rettungsapparat verbunden worden, aber es ist zu gefährlich, die Passagiere auf diesem Wege zu retten.

Verdacht einer Erhebung in Lissabon.

London, 9. April. Ein Hauje Bewaffneter, die sich mit Revolvern versehen hatte, drang in das Arsenal und versuchte ohne Erfolg eine Erhebung zu veranlassen. Sie begaben sich sodann an Bord des Kreuzers „San Raphael“ und versuchten die Besatzung aufzuwiegeln, die sie zurückwies. Die Auführer entkamen.

Rettung der Passagiere der „Prinzeß Irene“.

London, 9. April. New York. 1720 Passagiere der „Prinzeß Irene“ sind mittels Rettungsbooten auf die „Irene“ von derselben Linie überführt worden. Die „Prinzeß Irene“ ist immer noch fest.

Das neue Zeppelinische Luftschiff „Deutschland II“.

London, 9. April. Das neue Zeppelinische Luftschiff „Deutschland II“ flog 150 englische Meilen mit 20 Passagieren, der Ausstieg erfolgte in Konstanz am Bodensee, Endziel war Stuttgart.

Deutsch-Koloniale Kautschuk-Kommission.

In einer neubegründeten Kautschuk-Kommission führt das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee einen Zusammenschluß der deutschen Kautschukplantagen, Importfirmen, Kautschukwarenfabriken, Technologen und Fachgelehrten zu gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiet der national-wirtschaftlichen Rohstoffe Kautschuk und Guttapercha herbei. Das Komitee betätigt sich auf diesem Gebiete bekanntlich bereits seit dem Jahre 1898, insbesondere durch seine Expeditionen nach Zentral- und Südamerika, Westafrika und Neu-Guinea, welche die Feststellung wilder Kautschukbestände und die Einführung der Kautschuk-Plantagenkultur in Kamerun, sowie die Entdeckung und Gewinnung von Guttapercha in Neu-Guinea zur Folge hatten.

Dem Verbrauch Deutschlands im Jahre 1909 von 153.000.000 Mark steht eine Produktion von 11.000.000 Mark, darunter 1.000.000 Mark Plantagenkautschuk, in unseren Kolonien gegenüber.

Im Interesse eines rationellen Plantagenbaus ist der neuen Kommission zunächst die Aufgabe gestellt: mitzuarbeiten an der Schaffung von gleichartigen guten Marktprodukten, die sich auch gegenüber der zu erwartenden gewaltigen Mehrproduktion aus Ostafrika, Ceylon usw. und einem etwaigen synthetischen Kautschuk auf dem Weltmarkt behaupten. Die Schaffung von Standard-Marken würde wesentlich dazu beitragen, die Kautschukproduktion in den deutschen Kolonien bauern auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die konstituierende Sitzung der Kommission am

30. März wird folgende Verhandlungsgegenstände umfassen: Die gegenwärtige Lage des Kautschuk-Weltmarktes, die Frage der Rentabilität der Manihot-Kautschukkultur in Deutsch-Ostafrika, Vorschläge zur Schaffung von Standard-Marken für deutsch-kolonialen Kautschuk, finanzielle Unterstützung der Kautschuk-Zentralstelle für die Kolonien, Wettbewerb um die goldene Medaille des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees auf der Internationalen Kautschuk-Ausstellung von 1911, die Frage der Herstellung von synthetischem Kautschuk.

Zur Arbeit haben sich bis jetzt die folgenden Herren erklärt: H. Brutschneider, Hamburg, Walter Freudenberg, Bremer, Dr. Gerlach, Direktor der Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie, Hannover, Robert Hachfeld, Hamburg, Generaldirektor Dr. Hündorf, Charlottenburg, Generaldirektor L. Hoff, Vorsitz über des Centralverbandes deutscher Kautschukwaren-Fabriken, Harburg, Fr. Hupfeld, Direktor der Deutschen Logogeschellschaft, Berlin, Direktor C. Ladewig, Vorsitz der der Vereinigung Kameruner Pflanzungen, Berlin, Dr. C. S. Lange, Vorsitz über des Verbandes Deutsch-Ostafrikanischer Pflanzungen, Berlin, Professor Dr. P. Reuß, Direktor der Neu-Guinea Compagnie, Berlin, D. Sandmann, Mitglied der Handelskammer, Berlin, Dr. H. Schlechter, Berlin, Kommerzienrat S. Seligmann, Direktor der Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie, Hannover, Dr. H. Soetbeer, Generalsekretär des Deutschen Handelstags, Geschäftsführer des Centralverbandes deutscher Kautschukwaren-Fabriken, Berlin, C. Spannagel, Direktor der Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken, Groß-Bichterfeld, W. von Et. Paul Maire, Vorstand der Ostafrika-Kompanie, Berlin, Geh. Regierungsrat Dr. F. Stuhlmann, Hamburg, Professor Dr. H. Thoms, Direktor des Pharmazologischen Instituts der Universität Berlin, Steglitz-Dahlem, Professor Dr. D. Warburg, Berlin, S. J. Warnholz, Vorsitzender des Verbandes Deutsch-Ostafrikanischer Pflanzungen, Berlin, S. Wilmer, Hamburg, Geh. Regierungsrat Professor Dr. F. Wohlmann, Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle.

Aus den Nachbarkolonien.

Zanzibar.

* Schambenverkauf. Herr E. Gerber kaufte die bisher Herrn Andrade gehörende Schamba für den Preis von 46000 Rp.

* Ngoma-Reglement. Die Zanzibar-Regierung hat am 14. März eine Ngoma-Verordnung erlassen, die wert ist, daß sie einige Beachtung verdient. Vom obigen Datum ab bedarf jede Ngoma oder Maulidi, die auf irgend einem öffentlichen Plage, einem Plage abseits oder in einem Privatgrundstück abgehalten wird, der vorherigen Erlaubnis durch den Collector (Bezirksamtmann). Als „Ngoma“ gelten alle von mehreren Schwarzen oder Indern veranstalteten Tänze mit Musik, Trommeln oder Gefängen. Unter „Maulidi“ versteht man alle von mehreren Schwarzen oder Indern vorgenommenen religiösen Veranstaltungen mit Musik etc. Verboten ist die von den Comoren angeführte Ngoma „Bora“, sowie die Ngoma „Kumbizi“. Bei letzterer spielen Stücke eine große Rolle. Es bleibt dem Ermessen des Collectors überlassen, ob er gewillt ist oder für angebracht hält, eine Ngoma zu erlauben oder nicht. Derjenige, der die Erlaubnis zur Abhaltung einer Ngoma einholt, sowie derjenige, in dessen Hause dieselbe stattfindet, werden für alle hierbei vorkommenden Streitigkeiten und Verstöße gegen die öffentliche Ordnung verantwortlich gemacht. Die Erlaubnis zur Abhaltung einer Ngoma während des Tages ist für den Stadtbezirk Zanzibar untersagt. Ebenso ist die Gebühr für einen Erlaubnisschein vorläufig auf zwei Rupie festgesetzt, gültig für eine Ngoma von zwölfstündiger Dauer. Der Antrag zur Abhaltung einer Ngoma muß mindestens 24 Stunden vorher gestellt werden. Wer gegen die Vorschriften dieser Ngoma-Verordnung verstößt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 200 Rupie oder mit Gefängnis bis zu einem Monat bestraft. Die Polizei ist ermächtigt, jede Person, die sich ein Vergehen gegen diese Verordnung zu schulden kommen läßt, sofort in Haft zu nehmen. — Bisher waren die Ngomas in Zanzibar und Pemba steuerfrei. Die Regierung erwartet daher eine gute Einnahme. — In Deutschostafrika beträgt die Ngomasteuer drei Rupie. Dieselbe hat sich seit ihrer Einführung überall gut bewährt, sodaß einer eventuellen Erhöhung der Steuer besonders in den größeren Orten nichts entgegenstände. Der Schwarze würde eine doppelt so hohe Ngomasteuer heute ebenso willig entrichten wie bisher die drei Rupie. Von seiner alten Gewohnheit, der Ngoma, läßt er sich doch nicht abbringen.

aus allen renom. Fabriken, streng. Orig.-Fab.-Pr. Photo = Apparate, Materialien, Zubehör. jeder Art (Copien, Vergrößerungen etc.) liefern Dr. Hefekiel & Co., Berlin W. 35, Köpenickerstraße 35. Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in freier Packung.

Emil Paul, Daressalam.

Spedition ≈ Lagerung ≈ Commission.

Zollabfertigung in jeder Art sofort.

Erladigung rückständiger Zollabfertigungsangelegenheiten in kürzester Zeit.

Geschäftsgrundsatz:

Prompt, gewissenhaft, billig.

Telephon Nr. 38

Tel.-Adr.: Paul, Daressalam.

Eiserne Bettstellen

mit Spiralzugfedern: 45 Rp.

Matratzen, Kissen, Bettwäsche, Decken und Netze
Kinder- u. Sportwagen

Polstermöbel

Geschirre, Sattel, Lederwaren, Koffer,
Segeltuche, Segeltucharbeiten.

GUSTAV BECKER

Sattlerei · Polsterei · Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier · Weißbier · Braunbier
Malzbier · Porter · Eis · Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:
Otto Becker & Co., Dodoma.

Wie

kann die Welt wissen,
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Haruröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Preis gegen Nachnahme.

Anfragen erbeten! Depots werden vergeben

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33

Agentur in Daressalam:

P. Keller, Cigarren-Handlung, Unter den Akazien.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO Inhaber F. SAILER

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

100 erste Preise, darunter 54 goldene und 9 Staatsmedaillen



Weltberühmte
Fangapparate

für Raubtiere, Vögel und Fische, Wildlocker und Witterungen.
Glaskugel- und Tontauben-Wurfmäschinen, bewegliche Hasenschlößchen.

Neu Fuchs-Tellereisen Nr. II b
Echte „ERNST“-Witterung.

Doppelfedereisen f. Löwen, Tiger, Leoparden usw.
Illustrierte Preisliste sämtlicher Rud. Weberschen Erfindungen gratis.

R. Weber ältester deutscher Raubtier-
fallen-Fabrikant.
Haynau in Schlesien 194.

Kaiserlich-königlicher österreichisch-ungar. Hoflieferant.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.
Grau & Co., Leipzig, 181

Hygienische

Bedarfs- und Gummi-Artikel
sensationelle Pariser Neuheiten
für Herren und Damen.

Bücher, Raritäten

Billigste Preise, grösste Auswahl.
Grosse illust. Liste gratis und franco
verschlossen als Brief, g. 20 Ff.-Marken
Paul Bär, Glaucha (Sachsen)

Sodawasser

Aus nur einwandfrei em stets der sanitären Kontrolle unterliegendem Wasser hergestellt, liefert zu dem billigsten Preise
Abderhalden & Söhne, Daressalam
Unter den Akazien.
Zur Besichtigung unserer mit den neuesten Einrichtungen — elektr. Betrieb, Destillierapparat — ist Jedermann höflich eingeladen.

Christo Loucas

Daressalam — Dodoma.

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Hotel Gerth, Wilhelmstal (Westusambara).

Luftkurort 1500 Meter hoch.
Ausgangspunkt der schönsten Partien des Usambara-Gebirges.
Gut eingerichtete Zimmer. — Vorzügliche Verpflegung.
Keine Konserven — alles frisch.

Reittiere.

Tennisplatz.

Zimmer u. Pension von 5 Rupie an.

GERTH.

Langjähriger Leiter des Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie gewährt allen denen, die mein Hotel in Wilhelmstal zur Erholung aufsuchen, 50% Ermässigung auf die volle Passage.

Baumwolle Aktien-Gesellschaft

Zweigniederlassung Daressalam.

Telephon 54. - Telegr.-Adr. Pambanua. - Postfach 7.

Ankauf ganzer Baumwollernten gegen Kasse.

Lieferung von bester ausgeesener
egyptischer u. Original-Caravonicasaat.

Eigene Ginanlage

mit hydraulischer Presse in Morogoro.

Sorgfältigste Aufbereitung und Pressen
auch fremder Baumwolle.

Kommissionsweiser Verkauf uns übergebener
Baumwollernten unter Berechnung niedrigster Spesen

Vertretungen

erster Firmen und Lieferung sämtlicher
Plantagendedarfsartikel, sowie von Maschinen für
Industrie und Landwirtschaft.

Import.

Export.

Prospekte, Beilagen

finden durch die
Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung wie-
teste Verbreitung.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden promp-
test und gewissenhaft er-
ledigt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Licht Anlagen

mit u. ohne



Rohrleitung

selbstentwick.
Lampen und
Laternen für alle
Zwecke.

Alle Teile für
jede Lichtart:
Acetylen, Ben-
zin, Gasoline,
Petroleum, Spi-
ritus, Elektrizit.
Fabrik-Export.
Kat. frei. Vertr.
gesucht.

H. R. Müller, Weimar 72.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probner
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Richard Höfinghoff
MOMBO.

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und in-
dustrielle Anlagen.

M. Th. Curmulis

P. B. 13.

Wissmann-Hotel.

Vierzehn Zimmer mit elektrischer Beleuchtung.

Restaurant — Bar

Billard-Zimmer.

Cigaretten-Fabrik.

Alle Sorten Getränke und Konserven.

Spezialität: Französ. u. ital. Rotwein.

Unternehmer.

Spedition.

Commission.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „OXUS“ wird von Zanzibar am 27. April, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren

D. „ADOUR“ wird von Mombasa am 27. April, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 657	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nosibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:

von Mombassa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenço-Marques** u. **Durban** aus.

Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambehé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

Seltene Gelegenheit!

L. Ludolph, Philippi-Claremont (Kapkolonie), leistet jede Garantie für seinen reingezüchteten Stamm von Bredas berühmten (Rosebank, Gold. Med.), gutliegenden **weißen australischen Legehornhühnern.** Schöne Figur, beste Eierleger. Hahn und zwei Hennen 50 Shilling. Sendung nur gegen Voreinsendung des Betrages per Postanweisung.

GRAND-HOTEL, TANGA.
HAUS I. RANGES.
18 LUFTIGE FREMDENZIMMER
SOLIDE PREISE
J. DUSEK.

Hotel Tabora. Gerlach & Menck
Inhaber:
Stets sortiertes Lager in
Conserven, Cigarren, Cigaretten, Likören, Fruchtsäften, Bieren, Weinen usw. Ausrüstungen.
Spedition — Commission.
Coulante Preise. Prompte Bedienung.

Statt Karten!
Agnes Weber
Jacob Hoffmann
Verlobte.
Aumund-Bremen Daressalam
Ostern 1911.

Mit dem 15. April ds. Jz. habe ich das

Zentralhotel in Kilossa

an Herrn **Leon Bönsch** verpachtet. — Von diesem Tage an komme ich für sämtliche Rechnungen, dieses Hotel betreffend, nicht mehr auf.

Hochachtungsvoll
Cleo Singer.

Achtung!

Straußenfedern

weiß — schwarz — naturgrau

Boas - Fächer

von der südafrikanischen Straußenfarm neu eingetroffen und stehen im **Hotel Burger** zu äußerst günstigen Bedingungen zum Verkauf und empfehle mich dem geehrten Publikum von Daressalam.

Hochachtungsvoll

A. Schlenzker.

Nur kurze Zeit!

Günstige Gelegenheit für Heimreisende.

Sofort gesucht Aufseher,
der hier in Glimmerwerken im Aufsuchen u. Abbau des

Glimmers

Uebung gewonnen hat.
Zeugnisausschnitte, Gehaltsansprüche, Lebenslauf einsenden unter P. K. 99 an die Exped. d. Zeitung.

Beruhigt Euch!

Viele junge Damen, deren Bleichsuchtszustand immer der gleiche bleibt, deren Schwächezustände immer mehr zunehmen und deren innere Unruhen immer häufiger werden, verzweifeln vollständig und sind ganz trostlos. Mit der ständigen Idee, dass ihre Krankheit immer mehr fortschreitet und dass es ihnen unmöglich ist, ihr Einhalt zu tun, bekommen sie allmählich ganz trübsinnige Gedanken. Sie vermehren auch ihre moralische Niedergeschlagenheit, der sich noch ein natürlicher Kräfteverfall anschliesst. Schliesslich vergeht eine Spanne Zeit, während welcher sie keine Heilung finden, obwohl sie hätten schon längst gesund werden können, wenn sie eine richtige Auswahl in den Medikamenten getroffen hätten. Wenn es auch in der Tat viele gute Mittel gibt, so ist für diesen Fall nur ein Mittel anzuwenden, das im Stande ist, die Heilung zu bringen.



Hier ist das Bild von Mad. Marie Vincent von Dardilly-le-Bas (Rhône), welche sich nur lobend über die Behandlung mit Pink-Pillen ausspricht. „Seit 3 Jahren war ich krank und trotz aller Pflege konnte ich auch nicht die geringste Besserung erzielen. Ich wurde schwach wie man nur schwach werden kann. Ich hatte keine Gesichtsfarbe mehr und keinen Appetit. Ich litt fortwährend an Seitenstechen, Schwindelanfällen und Migräne. Ich war immer traurig und wider Willen musste ich weinen. Die Pink-Pillen allein haben mir gut getan und ihnen allein verdanke ich es, dass ich geheilt bin. Die Pink-Pillen heilen Blutarmut, Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Uebelkeiten, Magenschmerzen und nervöse Leiden.“

Preis per Schachtel Rp. 2.85.
Erhältlich bei
Bretschneider u. Hasche G. m. b. H.
Daressalam.

Uns wurde heute ein
Töchterchen geboren.
Daressalam, den 19. April 1911.
Apotheker Stietzel
und Frau.

Frankfurt am Main :: Hotel Kölner Hof.

Treffpunkt aller die deutsche Heimat besuchenden Afrikaner.
Am Hauptbahnhof gelegen. — 150 Zimmer. — Elektrisches Licht. — Dampfheizung. — Fahrstuhl.
Mäßige Preise. — Großes Restaurant mit vorzüglicher Küche.
Die „Deutsch-Afrikanische Zeitung“ liegt auf.

Der Besitzer: **Hermann Laß.**

Postnachrichten für April 1911.

Tag	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1	Abfahrt des R. P. D. „Eduard Woermann“ nach Europa.	
2	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	Post an Berlin 23. 4
3	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Aden	
5	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	Post an Berlin 21. 4.
7	Ankunft des R. P. D. „General“ von Europa	
8	Abfahrt des R. P. D. „General“ nach Durban	
8	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Lindi, Mikindani nach Ibo	
8	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
9	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach Kilwa	
15	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Kilwa und Bagamojo	
15	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo, Mikindani und Lindi	
15	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
15	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Durban	
16	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	Post an Berlin 5. 5.
17	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Salale nach Kilindoni	
19	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni	
19	Abfahrt eines italienischen Dampfers nach Mombasa	
23	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombassa	Post ab Berlin 30. 3.
26	Ankunft eines engl. Postdampfers von Aden in Zanzibar	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	Post ab Berlin 7. 4.
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post an Berlin 17. 5.
28*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	Post ab Berlin 8. 4.
28	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Europa.	
29	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Durban.	
29	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	Post ab Berlin 8. 4.
30	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo und den Südstationen nach Ibo	
30	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Sultan“ von Durban in Zanzibar und Weiterfahrt nach Bombay	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat April 1911.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	5 h 3 m	5 h 28 m	11 h 15 m	11 h 40 m
2	5 h 57 m	6 h 22 m	— h — m	0 h 10 m
3	6 h 44 m	7 h 9 m	0 h 32 m	0 h 57 m
4	7 h 36 m	8 h 1 m	1 h 24 m	1 h 9 m
5	8 h 35 m	9 h 0 m	2 h 23 m	2 h 48 m
6	9 h 45 m	10 h 10 m	3 h 33 m	3 h 58 m
7	11 h 5 m	11 h 30 m	4 h 53 m	5 h 18 m
8	— h — m	0 h 23 m	5 h 42 m	6 h 35 m
9	0 h 49 m	1 h 14 m	7 h 1 m	7 h 26 m
10	1 h 55 m	2 h 20 m	8 h 7 m	8 h 32 m
11	2 h 45 m	3 h 10 m	8 h 57 m	9 h 22 m
12	3 h 25 m	3 h 50 m	9 h 37 m	10 h 2 m
13	4 h 0 m	4 h 25 m	10 h 12 m	10 h 37 m
14	4 h 33 m	4 h 58 m	10 h 45 m	11 h 10 m
15	5 h 5 m	5 h 30 m	11 h 17 m	11 h 42 m
16	5 h 37 m	6 h 2 m	11 h 49 m	— h — m
17	6 h 11 m	6 h 36 m	— h — m	0 h 24 m
18	6 h 47 m	7 h 12 m	0 h 25 m	1 h 0 m
19	7 h 25 m	7 h 50 m	1 h 13 m	1 h 38 m
20	8 h 8 m	8 h 33 m	1 h 56 m	2 h 21 m
21	8 h 59 m	9 h 24 m	2 h 47 m	3 h 12 m
22	10 h 5 m	10 h 30 m	3 h 53 m	4 h 18 m
23	11 h 21 m	11 h 46 m	5 h 9 m	5 h 34 m
24	0 h 7 m	0 h 32 m	6 h 19 m	6 h 44 m
25	1 h 8 m	1 h 33 m	7 h 20 m	7 h 45 m
26	1 h 58 m	2 h 23 m	8 h 10 m	8 h 35 m
27	2 h 42 m	3 h 7 m	8 h 54 m	9 h 19 m
28	3 h 26 m	3 h 51 m	9 h 38 m	10 h 3 m
29	4 h 10 m	4 h 35 m	10 h 22 m	10 h 47 m
30	4 h 58 m	5 h 21 m	11 h 8 m	11 h 33 m

6. Erstes Viertel um 8 h 32 m a. m. — 13. Vollmond um 5 h 14 m p. m. — 21. Letztes Viertel um 9 h 13 m p. m. — 29. Neumond um 1 h 2 m a. m.